

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Lange und der Fraktion DIE GRÜNEN
— Drucksache 10/6375 —

NATO-Truppenübungsplatz Senne bei Paderborn – C-Waffen-Verseuchung

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen – VI B 4 – VV 7912. – 124/86 – hat mit Schreiben vom 20. November 1986 namens der Bundesregierung die Kleine Anfrage wie folgt beantwortet:

1. Liegt eine Verseuchung allein durch Phosphor oder auch durch andere chemische Kampfstoffe vor? Wenn ja, welche?

Von dem in der Verwaltung der britischen Streitkräfte stehenden rund 12 000 ha großen Truppenübungsplatz Senne diente der früheren Wehrmacht eine im Innern des Platzes gelegene, 150 bis 200 ha große Fläche als Zielgebiet für Geschosse mit Phosphorbeimengungen zur Rauchentwicklung. Sie wird auch heute für diese Zwecke benutzt. Diese Fläche ist eingezäunt und zusätzlich durch Warnschilder gekennzeichnet. Sie wird regelmäßig nach Blindgängern und Munitionsresten abgesucht. Chemische Kampfstoffe wurden und werden auf dem Truppenübungsplatz nicht verwendet.

2. Haben die Munitionsfabriken, die während des 2. Weltkrieges auf dem Gebiet des heutigen Truppenübungsplatzes angesiedelt waren, nur konventionelle Munition oder auch chemische Kampfstoffe und Munition hergestellt?

Munitionsfabriken gab es auf dem Platz weder vor noch während des 2. Weltkrieges.

3. Was geschah in letzterem Fall mit den vorhandenen chemischen Kampfstoffen und Munitionen? Wo wurden sie ggf. eingelagert?

Innerhalb der heutigen Grenzen des Platzes befand sich bei Kriegsende ein Munitionslager. Dort wurde nach Kriegsende Munition gesprengt. Die Umgebung wurde in den Jahren 1960 bis 1963 und 1966 bis 1970 vom Kampfmittelräumdienst des Landes Nordrhein-Westfalen abgesucht. Es gibt keine Erkenntnisse, daß auf dem Platz chemische Kampfstoffe gelagert waren.

4. Dient der Übungsplatz heute der Übung in chemischer Kriegführung und Verteidigung?

Bei Übungen auf dem Platz werden keine chemischen Kampfstoffe verwendet.